

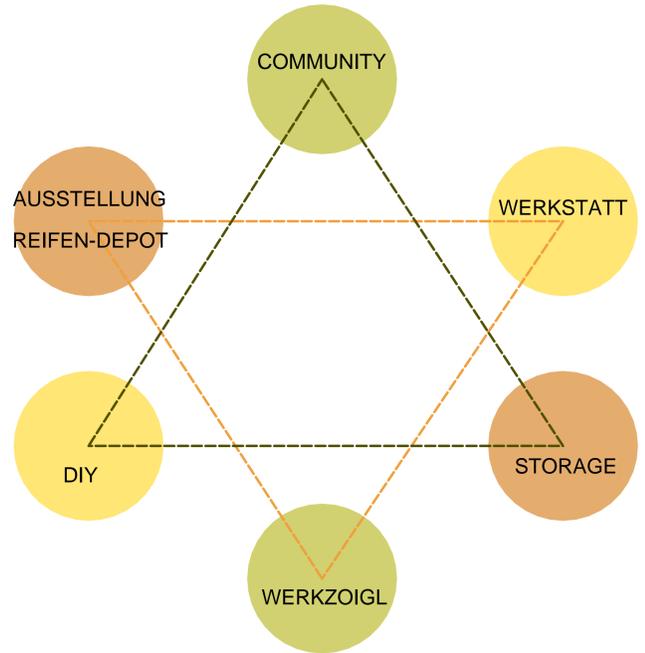
NEUE MISCHUNG IM STADL

MACHBARKEITSSTUDIEN

GEBENBACH



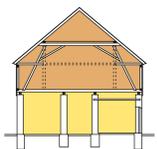
LAGEPLAN | M1:500



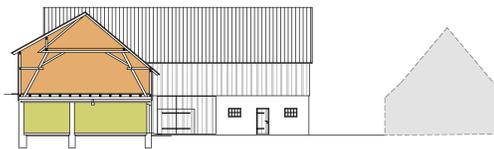
WERKZOIGL



GRUNDRISS EG | M1:200



SCHEMASCHNITT



ANSICHT WESTEN



ANSICHT SÜDEN



ANSICHT OSTEN

ANSICHTEN, SCHNITTE STADL | 1:200

NEUE MISCHUNG IM STADL

MACHBARKEITSSTUDIEN

GEBENBACH

Konzept | Das Anwesen Raiffeisenstraße 3+5 in der Gemeinde Gebenbach besteht aus einem genutzten Wohngebäude, einem leerstehenden und sanierungsbedürftigen Wohnhaus und einem Stall, der aktuell teilweise für das Unterstellen von Oldtimern genutzt wird. Aufbauelemente auf die aktuelle Nutzung bildet das Herzstück des Entwurfs eine Kommunwerkstatt. Sie wird für die Vereinsmitglieder als offener und funktionaler Raum konzipiert. Hier stehen nicht nur Werkzeuge und Gerätschaften, wie Hebebühnen zur Verfügung, sondern es wird auch Raum für fachlichen Austausch und gemeinsame Projekte geschaffen.

Die Integration von modernster Technologie ermöglicht effizientes Arbeiten und fördert die Zusammenarbeit unter den Mitgliedern. Hier darf jeder im Herbst seine Winterreifen aufziehen, der Opa für die Enkelin das Fahrrad reparieren, Autoteile neu lackiert werden oder ein aufwendiges Oldtimerprojekt gestartet werden. Der bewahrende Aspekt von historischen Raritäten steht genauso im Fokus, wie die Reparatur von Alltagsfahrzeugen. Reparieren statt wegwerfen ist das Motto. Die Kommunwerkstatt wird zum Zentrum der fachlichen Expertise und des Erfahrungsaustauschs, was nicht nur das Vorhaben stärkt, sondern auch die Weitergabe von handwerklichem Wissen an nachfolgende Generationen fördert. Dieser Ansatz trägt dazu bei, die lokale Gemeinschaft zu stärken, indem er die Menschen zusammenbringt und eine unterstützende Umgebung für gemeinsame Projekte schafft.

Die Werkstatt wird ergänzt durch die darüber befindliche Ausstellungshalle, in der Oldtimer, wie Traktoren, Limousinen, Krafträder, als lebendige Zeitzeugen präsentiert werden. Die Raumgestaltung erfolgt mit Rücksicht auf die speziellen Anforderungen der Fahrzeuge, wobei durch flexible Beleuchtung und Präsentationsmöglichkeiten eine ansprechende Atmosphäre geschaffen wird. Die Entscheidung, den alten Stall in ein Ausstellungsgebäude für Oldtimer umzuwandeln, trägt nicht nur zur kulturellen Identität bei, sondern auch zur Stärkung der lokalen Wirtschaft durch die Förderung von Tourismus und Handwerk. Die Ausstellungen ziehen Oldtimer-Enthusiasten an, die nicht nur das Gebäude, sondern auch die umliegenden Gemeinden erkunden und somit einen positiven Einfluss auf die regionale Wirtschaft haben.

Abgerundet wird die Idee durch eine kleine Zoiglstube. Sie bildet das gesellige Zentrum des Gebäudes für Anwohner und Besucher gleichermaßen. Sie fördert das soziale Miteinander und bietet Raum für lokale Veranstaltungen und Aktivitäten, die die Gemeinschaft weiter stärken. Somit wird der Architekturentwurf zu einem integralen Bestandteil der ländlichen Entwicklung, indem er die Verbindung zwischen Tradition, Handwerk und gemeinschaftlichem Leben festigt.

Kommunwerkstatt, Ausstellungshalle und Zoiglstube – das Werkzoigl

Architektonischer Gedanke | Der architektonische Gedanke großer formeller Gesten rückt bei diesem Entwurf in den Hintergrund. Der Stall funktioniert als Ausstellungsort, das Geschoss darunter, der Stall ist als Werkstatt nutzbar. Direkt ohne große Umbaumaßnahmen, Aufwand, Energie und Kosten sind daher nicht angedacht in Umbauten zu rechnen, sondern sollten dazu verwendet werden, einen Vollholzboden in der Zoiglstube einzubauen, Kupferleitungen für die Wandheizung zu verwenden anstatt Kunststoffleitungen und die Aufbereitung von alten Vollholztüren vorzuziehen, anstatt der Anschaffung billiger Weißlacktüren.

So soll der Leitgedanke des Werkzoigls lieber zu Reparieren anstatt Wegzuwerfen, auch auf den Umgang mit der Bausubstanz wiederspiegelt werden. Gerade im handwerklichen gut gemachten Detail lässt sich Architektur erfahren, begreifen und für künftige Generationen bewahren.

Energiekonzept | Im Stall besteht die Decke zwischen Werkstatt/Zoiglstube aus einer Holzbalken- beziehungsweise aus einer Betonhohlkammerdecke. Diese wird ebenso wie der Fußbodenaufbau gedämmt.

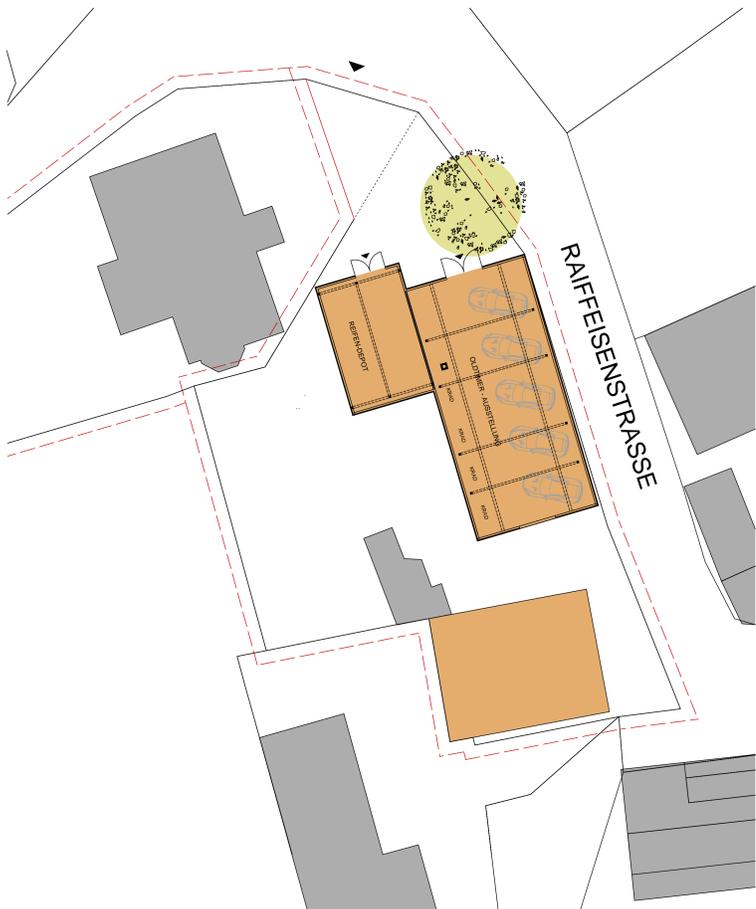
Für die Beheizung der Räume ist eine Niedertemperaturheizung geplant als Wandheizung oder einer bauteiltemperierten, konstruktiven Bodenplatten. Je nach Leistung könnte diese an die Bestandsheizung des Wohnhauses angeschlossen werden, oder eine neue Heizung im alten Wohnhaus untergebracht werden.

Aufgrund der vorhandenen Lagerflächen ist eine Pelletsheizung in Kombination mit PV- oder einer Solarkollektoranlage möglich. Für die Werkstatträume an sich ist eine Temperierung ausreichend.

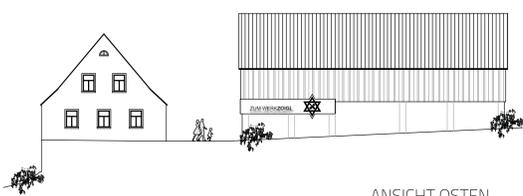
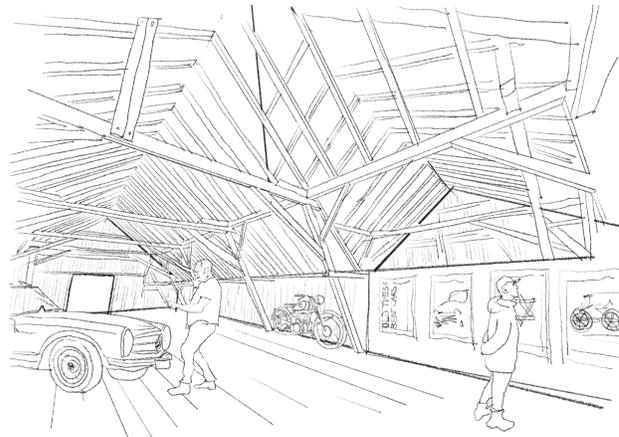
Materialien | Bei den verwendeten Materialien zählt der Gedanke ortsübliche Materialien zu verwenden. Holz, Naturstein, Ziegel und Putz. Bei allen ausgebauten Materialien sollte die Wiederverwendung überdacht werden. Altes Holz kann aufbereitet werden. Alter Putz als Schüttung verwendet werden. Und Beton als kapillarbrechende Schicht.



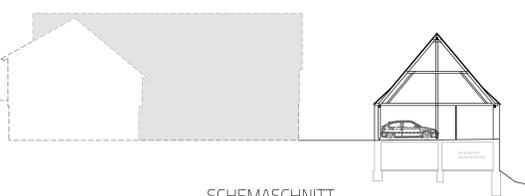
ZUM WERKZOIGL OLDTIMERFREUNDE UND KOMMUNWERKSTATT



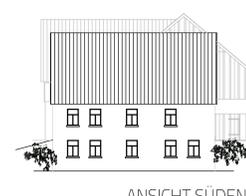
GRUNDRISS OG | 1:200



ANSICHT OSTEN



SCHEMASCHNITT



ANSICHT SÜDEN



ANSICHT NORDEN

ANSICHTEN, SCHNITTE WOHNHAUS | 1:200